

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 68 (2006)

Heft: 4

Rubrik: Lohnunternehmer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neben Einzelkursen will Lohnunternehmer Schweiz einen Lehrgang anbieten.
(Bild: Ueli Zweifel)

Lohnunternehmer lernen

Einen anerkannten Lehrabschluss als Lohnunternehmer

erwerben: Das soll in der Schweiz möglich werden.

Anvisiert wird das Ziel von der SVLT-Sektion «Lohn-

unternehmer Schweiz». Der Weg dorthin ist jedoch noch weit.

Edith Moos-Nüssli

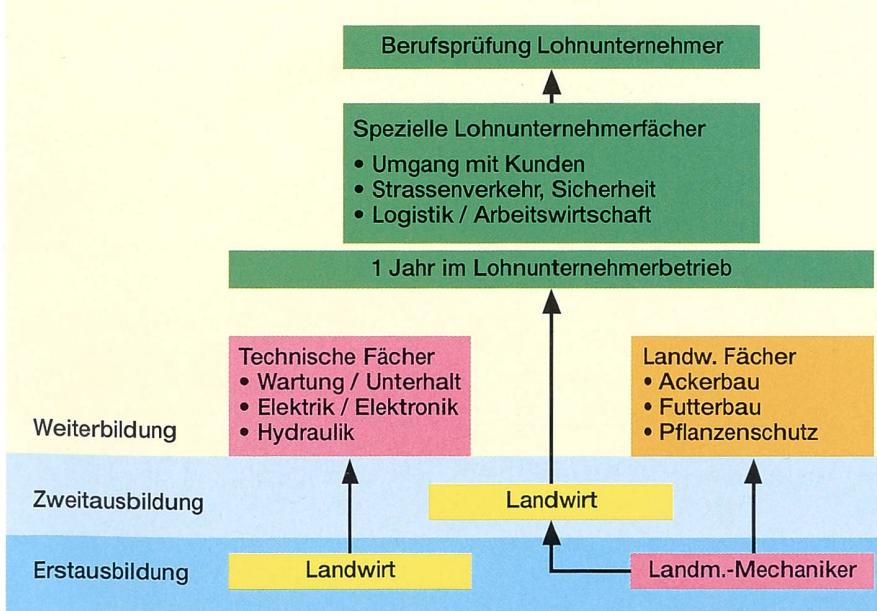


Die deutschen Lohnunternehmer dienen als Vorbild: Sie haben sich früher als ihre Schweizer Berufskollegen in einem Verband organisiert, und seit einem Jahr läuft die Pilotphase für eine anerkannte Ausbildung für Lohnunternehmer unter dem Titel «Fachkraft Agrarservice». Für zukünftige Kader wurde

die Weiterbildung zur/zum Fachagrarpfarrerin/-agrarpfarrwirt-Landtechnik entwickelt. Außerdem führt der Verband einzelne Kurse durch zu Themen wie Argumentationshilfen im Umgang mit Kunden, Werkstattmanagement und Training für sparsames Fahren.

Dreijährige Ausbildung in Deutschland

Wer in Deutschland Fachkraft Agrarservice werden will, muss eine dreijährigen Ausbildung absolvieren. Die Auszubildenden lernen Maschinen bedienen, pflegen und instand setzen und erwerben sich Fachwissen in Futterbau, Ackerbau und Pflanzenschutz. Einen dritten Themenblock bilden Fächer wie Kundenorientierung, Kommunikation und Information. Im Visier haben die deutschen Lohnunternehmer naturverbundene junge Menschen, die Spass haben an Agratechnik, technisches Verständnis mitbringen und möglichst schon auf einem Bauernbetrieb gearbeitet haben. Von den Lehrbetrieben wird erwartet, dass sie über ein Kundenpotenzial und moderne Landtechnik verfügen. Zum Betrieb muss zudem eine Werkstatt gehören, um Maschinen instand zu setzen.



Ein erster Vorschlag für eine Zweitausbildung zum Lohnunternehmer
Quelle: Konrad Merk, Strickhof, SVLT.

Berufsprüfung statt Einzelkurse

Bis in drei Jahren soll es auch in der Schweiz möglich sein, den Beruf Lohnunternehmer zu lernen. «Uns werden in einigen Jahren die Personen fehlen, die unsere Maschinen fah-

		Wie sieht Ihr Betrieb aus?	Wie haben Sie sich ausgebildet?	Was bewährt sich?
Rémi Cattin Jahrgang 1936 Courroux JU		Ich habe einen 48-Hektaren-Ackerbaubetrieb bewirtschaftet, vor allem mit Körnermais, Zuckerrüben und Saatgetreide. Zum Lohnunternehmen gehören eine sechsreihige Mais-saat-Maschine, drei Mähdrescher und Wagen für den Getreide- und Zuckerrübetransport. Ich beschäftige einen Angestellten für die Landwirtschaft und in der Saison zwei Fahrer.	Ich bin gelernter Landwirt, habe 1979 den elterlichen Betrieb übernommen. Vorher habe ich 20 Jahre als Staatsangestellter gearbeitet. Weil ich den Betrieb ohne Vieh bewirtschaftete, habe ich begonnen, landwirtschaftliche Arbeiten für Dritte auszuführen. Speziell weitergebildet habe ich mich nicht.	Ich selber habe mir das nötige Wissen laufend bei der Arbeit angeeignet. Ackerbaukulturen haben mich immer interessiert. Meine Fahrer haben beide eine landwirtschaftliche Ausbildung – einer ist Meisterlandwirt – und bewirtschaften je einen Bauernhof im Nebenerwerb.
Josef Krummenacher Jahrgang 1944 Dietwil AG		Ich führe einen 35-Hektar-Landwirtschaftsbetrieb mit Pouletmast und einen Lohnbetrieb mit 4 Vollzeit- und bis zu 8 Saisonmitarbeitern. Wir bieten alle Arbeiten an vom Säen, Düngen, Spritzen übers Silieren und Pressen bis zum Dreschen und Mosten. Bei schlechtem Wetter und im Winter helfen wir bei der Montage der Krummenacher-Sägeräte in der Firma meines Bruders Pius.	Ich bin gelernter Landwirt. Später habe ich eine Winterhandelsschule besucht und zwei Winter in einer Landmaschinenwerkstatt gearbeitet, die Grosserntemaschinen importierte und revidierte. Außerdem habe ich Kurse der Deula-Schule und später des SVLT in Riken besucht. Meine Angestellten müssen entweder eine Ausbildung als Landwirt oder als Landmaschinenmechaniker haben.	Die landwirtschaftliche Ausbildung hilft mir, die Arbeiten im richtigen Zeitpunkt auszuführen, passende Sorten zu wählen und die Kunden zu beraten. Durch die Arbeit in der Werkstatt habe ich das Fachwissen, um die Maschinen zu warten, und damit weniger Reparaturen.
Ruedi Strebel Jahrgang 1953 Waldhäusern AG		Mein Betrieb besteht aus drei Teilen: 11-Hektaren-Bauernhof, Lohnunternehmen und Bau von Spezialmaschinen. Im Lohn bieten wir die ganze Palette an: von Gülle führen über Säen, Silieren, Dreschen und Pressen bis zu Transporten. Ich arbeite mit 11 Traktoren, 3 Mähdreschern, 5 Grossballenpressen, 4 Maishäckslern sowie 4 Lastwagen und beschäftige 9 Festangestellte und bis zu 4 Saison-mitarbeiter.	Ich bin gelernter Landwirt. In den letzten Jahren habe ich verschiedene eintägige bis einwöchige Weiterbildungskurse besucht, unter anderem zu Betriebsführung, Maschinenkonstruktion und Biogas.	Persönlich haben mir die Ausbildung in Mitarbeiterführung und die Weiterbildung in Konstruktion am meisten gebracht. Die Konstruktion von Spezialmaschinen verlangt, dass meine Angestellten technisch versiert sind. Die meisten sind ausgebildete Landmaschinenmechaniker. Teilweise habe ich Landwirte, die bei mir die Zweitausbildung als Landmaschinenmechaniker absolvieren.
Barbara Vögeli Jahrgang 1963 Gächlingen SH		Mein Mann und ich führen ein Lohnunternehmen mit 3 Festangestellten und bis zu 6 Teilzeitangestellten. Die Hauptbetriebszweige bilden die Gras- und Maisernte mit Selbstfahrhäcks-lern mit angegliedertem Transport und Ablad sowie Ballenwickler. Weitere Standbeine sind Güllen mit Schleppschlauchverteiler, Steine sammeln und Transporte.	Ich habe zuerst die Matura erworben und mich nach einem Praktikum entschieden, Landwirtin zu werden. Später habe ich mich noch zur Agro-Kauffrau ausgebildet. Ich arbeite seit meiner Heirat mit Urs im Jahr 1992 im Lohnunternehmen mit. Nebst den Aufgaben als Familienvater fahre ich meist selbst mit dem Ballenwickler, erledige die Büroarbeit und führe die Buchhaltung.	Die Lehre als Landwirtin hilft mir zu spüren, was die Bauern wollen. Als Agro-Kauffrau habe ich das Fachwissen für Administration und Buchhaltung. Wünschen würde ich mir eine Weiterbildung in Personaladministration. Zur Weiterbildung setzen wir auf Fachzeitschriften, Seminare des SVLT und Messebesuche. Wir nutzen zudem Kurse wie «Profis fahren besser» und Angebote des deutschen Bundesverbandes Lohnunternehmen.

ren können», erklärt Fritz Hirter, Präsident von Lohnunternehmer Schweiz. Da sei es wichtig, dass die Lohnunternehmer selber für Nachwuchs sorgten. Zudem seien Lehrbetriebe besser anerkannt, was für Unternehmen wichtig sei, die Arbeiten für politische Gemeinden ausführen. Für eine Lohnunternehmer-Ausbildung interessiert sich auch die Zürcher Berufsfachschule Strickhof.

Für Hirter ist klar, dass die Berufsbildung in der Schweiz nicht so aufwändig sein kann wie in Deutschland. Eine eigene drei- bis vierjährige Lehre anzubieten, steht nicht zur Diskussion. Jedoch soll es möglich werden, als

Zweitausbildung die Berufsprüfung Lohnunternehmer abzulegen. Als Alternative zur Berufsprüfung wurde im Vorstand diskutiert, einzelne Weiterbildungskurse für Landwirte, Fahrer und Leiter von Lohnunternehmen anzubieten, in Zusammenarbeit mit bestehenden Kurs- oder landwirtschaftlichen Berufsbildungszentren.

Berufsverband ist gefordert

An der Generalversammlung in Winterthur stellte Willi von Atzigen vom SVLT einen Ent-

wurf für den Ausbildungsweg zum Lohnunternehmer vor (siehe Abbildung Seite 25), der ins geltende Berufsbildungskonzept passt. Die 67 anwesenden Mitglieder waren einverstanden, dass Aus- und Weiterbildung den Hauptpunkt im Tätigkeitsprogramm 2006 bildet (siehe «Bildung als wichtigste Aufgabe», Seite 27). Die meisten Fragen sind jedoch noch offen. Geklärt werden muss zum Beispiel, welcher Stoff vermittelt wird, wer unterrichtet und wie die Ausbildung finanziert wird. Für von Atzigen ist klar, dass hier «Lohnunternehmer Schweiz» gefordert ist. «Ausbildung ist Sache der Berufsverbände»,

Wie soll die Aus- und Weiterbildung in Zukunft aussehen?

Aus- und Weiterbildung sind heute wichtig. Notwendig sind Kurse zur Fahrzeugausrüstung und Sicherheit im Strassenverkehr sowie zu Elektronik und Computer, da die Bedienung der Maschinen immer anspruchsvoller wird. Wünschenswert fände ich einen modularen Landtechnikunterricht und Kurse zu Pflanzenschutz und Pflanzenschutzmitteln. Eine Lehre für Lohnunternehmer ist meiner Meinung nach keine Notwendigkeit, aber ein Gewinn.

Die Grundausbildung sollte wie anhin entweder Landwirt oder Landmaschinenmechaniker sein, ergänzt durch Kurse oder eine verkürzte Zweitausbildung im anderen Beruf. Machbar wäre für mich auch der vorliegende Vorschlag für eine Berufsprüfung Lohnunternehmer. Da könnte ich mir auch vorstellen, auf unserem Betrieb einen Ausbildungsplatz zu schaffen.

Am meisten wünsche ich mir im Winter Kurse für Angestellte zur komplexen Technik der Maschinen, damit nicht jeder Lohnunternehmer seine eigenen Leute ausbilden muss. Kursleiter könnten auch Lohnunternehmer sein, die sich spezielles Fachwissen angeeignet haben. Eine Berufsprüfung Lohnunternehmer bringt meines Erachtens nicht das Gewünschte. Die heutige Variante, je eine Lehre als Landwirt und als Landmaschinenmechaniker abzuschliessen, finde ich die sinnvollste.

Eine spezifische Ausbildung für den Beruf Lohnunternehmer würde ich begrüssen. Wünschenswert fände ich auch Kurse in Personaladministration, Mehrwertsteuerabrechnung oder Arbeitsorganisation sowie Fahr- und Wartungskurs nicht nur für Mähdrescher, sondern auch für andere Grosserntemaschinen wie Häcksler.

Bildung als wichtigste Aufgabe

Aus- und Weiterbildung hat sich die Sektion «Lohnunternehmer Schweiz» zur Kernaufgabe für das laufende Geschäftsjahr gemacht. An der Generalversammlung in Winterthur haben die Mitglieder zudem beschlossen, die finanzielle Basis zu stärken.

Edith Moos-Nüssli

Lohnunternehmer soll in Zukunft nicht nur eine Tätigkeit sein, sondern ein Beruf werden, den man erlernen kann. Diese Idee zu konkretisieren, ist für die Sektion «Lohnunternehmer Schweiz» des SVLT die Hauptstossrichtung im Tätigkeitsprogramm 2006. Einen ersten Entwurf für eine Ausbildung im Rahmen des bestehenden Berufsbildungskonzeptes stellte Willi von Atzigen, Leiter des technischen Dienstes des SVLT, an der Generalversammlung in Winterthur vor. Lohnunternehmer wäre demnach eine Zweitausbildung nach einer Lehre als Landmaschinenmechaniker oder Landwirt. Vorgesehen ist, dass sich die Auszubildenden in einer ersten Phase Fachwissen aus dem anderen Gebiet erwerben: Landmaschinenmechaniker besuchen Unterricht in Sätechnik, Mähen und Dreschen, Landwirte in Wartung und Unterhalt von Maschinen, Elektronik und Hydraulik. Unterricht im Umgang mit Kunden, in Strassenverkehr und Sicherheit sowie Logistik und Arbeitswirtschaft besuchen alle (siehe Abbildung Seite 25). «Ziel ist eine Berufsprüfung Lohnunternehmer», sagte von Atzigen an der GV am Strickhof Wülflingen. Wer diese ablegen will, muss außerdem ein Jahr Arbeit in einem Lohnunternehmen vorweisen.

Weiter bearbeitet wird der Vorschlag von einer Arbeitsgruppe. Anregungen kann sie sich in Deutschland holen. Dort wird seit 2005 die Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice erprobt. Bis eine solche Ausbildung in der Schweiz angeboten werden kann, braucht es noch viel Detailarbeit und eine Trägerschaft.

Mehr Qualität, mehr Geld

Belebt wurde die dritte Generalversammlung des Vereins Lohnunternehmer Schweiz durch zwei Anträge zum Thema Qualitätssicherung und zum Mitgliederbeitrag. Keiner wurde so gutgeheissen, wie er eingereicht worden war, die Anliegen wurden jedoch teilweise bejaht.

Präsident Fritz Hirter gab den Ausschlag, dass die Lohnunternehmer die Basis für ein Gütesiegel ausarbeiten. (Bild: Jürg Fischer)



Mit Stichentscheid des Präsidenten entschieden die 67 Stimmberchtigten, der Verein solle die Basis für ein Gütesiegel «Anerkannter Fachbetrieb» ausarbeiten. Das Gütesiegel zu erwerben, ist freiwillig, die Kosten trägt der jeweilige Betrieb. Den Sicherheitskurs «Agri-Top» zur Bedingung für eine Vereinsmitgliedschaft zu machen, lehnte die Versammlung jedoch deutlich ab.

Beim Mitgliederbeitrag gilt ab 2007 eine Abstufung nach Umsatz des Lohnunternehmens. Es werden aber nicht sechs Abstufungen vorgenommen, wie von Thomas Estermann und elf weiteren Lohnunternehmern vorgeschlagen, sondern nur zwei: Bis zu einer halben Million Franken Umsatz bezahlt ein Mitglied 150 Franken pro Jahr, bei einem Umsatz von über einer halben Million Franken beträgt der Jahresbeitrag 250 Franken. Dank den erhofften Mehreinnahmen soll der Verein geplante und zukünftige Projekte umsetzen können und unabhängiger von Sponsoren werden.

Westschweizer Sitz besetzt

Die statutarischen Geschäfte gingen reibungslos über die Bühne. Neu in den Vorstand gewählt wurde der Freiburger Sektionspräsident und SVLT-Vizepräsident Auguste Dupasquier, der auch Mitglied des SVLT-Geschäfts-ausschusses ist. Er besetzte den bisher vakanten Sitz für die Westschweiz. Martin Wälchli löst nach zwei Jahren Revisor Martin Leu ab. Rechnung, Budget und Tätigkeitsprogramm wurden diskussionslos genehmigt. Am Rande der Generalversammlung in Winterthur konnten Hanspeter Schwarz von Läderach Agko AG in Hettlingen und Daniel Haffa von der gleichnamigen Lohnunternehmung in Andwil TG die Sicherheitsplakette der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) entgegennehmen. ■

Zum Thema: www.lohnunternehmen.de

Das breiteste Herbizid im Maisanbau



Im Nachauflauf gegen Unkräuter und Ungräser
...Raygräser, Quecken, Rispengräser,
Amarant, Melden, Gänsefuss...



CH-5745 Safenwil, Tel. 062 789 23 41
www.omya.ch

reg. Warenzeichen
Giftklasse 5
Warnungen auf der Packung beachten

FENDT station

FENDT 300 Vario – eine Klasse für sich

NEU



Die Baureihe 300 steht seit vielen Jahren
für Solidität und Zuverlässigkeit. Kann
eine solche Erfolgsbaureihe noch übertrof-
fen werden?

FENDT hat die Herausforderung ange-
nommen. Das Ergebnis ist der 312 Vario.
Er vereint das Beste aus zwei FENDT-Mei-
lensteinen. Ein 300er mit dem stufen-
losen Getriebekonzept Vario, ganz nach
dem Motto «einfach, logisch, stufenlos».

FENDT 300 Vario 125 PS

**FENDT-Station –
bester Service,
mehr Gewinn.**

GVS-Agrar

GVS-Agrar AG, CH-8207 Schaffhausen
Tel. 052 631 19 00, Fax 052 631 19 29
info@gvs-agrar.ch, www.gvs-agrar.ch